

E. 6. 68

Verbl. zu Vol 1048 8^o

2-

~~2. A. 167~~

II 2 d 166^o

BLUMEN

AUF UNSERS

SPIEGELS

G. R. A. B.

Unter den Todten beweint ein jeder die
Seinen ; um DICH weint,
Spiegel! die Stadt und das Land, aber die
Freunde noch mehr.

HALBERSTADT

den 7ten Jun. 1785.

4.

[berf.: Glavin, Johann Wil-
helm Ludovig]

[Ernst Ludovig v.]
Sp. (zum Dürenberg)

3 an 900 602

I.

Mehr kann ich nicht! Mein Herz beweint
Den Menschenfreund,
Und fodert jeden, der
Nicht ist wie ER,
Vor sein Gericht;
Mehr kann ich nicht!

Der wohlthätige Herr Domdechant, Freyherr Spiegel zum Diefenberg, starb zu Wetzlar den 22 May 1785. Tages vorher den 21 May schrieb er diese seine letzten Worte: Mehr kann ich nicht! unter seinen Namen, in einem an den Verfasser erlassenen Schreiben, dessen Inhalt eines der schönsten Denkmale seines edlen Herzens ist.

A 2

2. O

○ Du, von allen guten Herzen
Beweinter Vater, Theurer! Du
Sahst noch den Spielen und den Scherzen
Der Jugend mit Vergnügen zu:
Wars nicht Gewiffensruh?

3.

Mit hellen Augen, nie mit trüben,
Sah täglich ER sein Grab sich baun,
Sahs täglich ohne Furcht und Graun,
Und zeigt' es täglich seinen Lieben,
Und ist vor ihm, es anzuschau'n,
Am längsten immer stehn geblieben!

Gut schlafen wird sichs hier, sprach der
geliebte Greis,

Als wir dem Grabe nahe waren!

Ja! sagten wir, nach zwanzig Jahren!

Der Greis erwiederte: Wer weiß

Ob nicht nach dreißigen? Je länger,
desto lieber!

Wenns Gott so haben will, so sey's!

Und Aller Augen giengen über!

5.

Seinem Grabe vorbey geh, Wanderer! aber vergieße

Thränen des Dankes um IHN !

A 4

6. Ei-

Ein Hymnus möcht' ich gern IHM singen,
Einen Hymnus redet IHM die Stadt ;
Aber kann er dem gelingen,
Der nicht ausgeweinert hat?

7.

U
nter den tausend Ahornbäumen, die selbst Er
gepflanzt hat,

Wanderer! schlummert dich sanft!

A 5

8. Hafst

Traust mich weinen um IHN ! Mit IHM hat
Keiner die Jahre
Seines Lebens so froh durchgelebet, als ich.

9.

Sterben, wie DIESER, möcht' ich, und leben
Sein Leben, geliebter,
Von dem Alter des Manns, bis an sein ru-
higes Grab.

10. Alle

Alle Menschenfreunde sehen
Sich nach ihrem Bruder um!
Alle, die ER liebte, stehen
Starr bey seinem Grab' und stumm!

II.

Auf Seinen Bergen sah ein nafeweiser Faun
Zu Seinem Grabe Steine haun ;
Was, fragt' er, ist denn das? Ist das die
Ruhestatt
Des Königs, der dem Vaterlande
Sein Leben aufgeopfert hat?
Nein! Dessen von dem Ritterstande,
Der wie ein König that,

Das tausendzüngige Gerücht,
Vom Tode Leopolds gesprächig noch, die Flügel
Schon matt, flog über Land und über Thal und
Hügel,

Und kündigte des edlen Spiegel
Zu frühen Tod den Mufen nicht!

Die Mädchen, sprach das Weib, ersäufte uns
in Ode,

Gereimt und ungereimt, in Sinn- und Lobgedicht,
Und grämten alle sich zu Tode;
Nein! Denen schwatz' ich nicht!

13.

Um SEINEN LEOPOLD weint Frankfurt an
der Oder

Um UNSERN SPIEGEL weinen wir!

16. An

An — — —

Was thut die Wahrheit? sehts! die Wahrheit
drückt das Siegel

Auf mein Gefungenes: Wie Friedrich ist kein
Held,

Und wenig Menschen find, wie Leopold und
Spiegel,

Auf unrer besten Welt!

Wenn Klopstock fingen will, dafs ihm es nicht
gereue,

Dafs er gefungen hat,

Wie's ihm geschehen ist, so sing er diese Dreye,
Dem Freund' in Halberstadt.

15. An

15.

An Seinen Freund,
den guten Fürsten von Anhalt-Bärenburg.

O Du, der Du, wie wir, ihn wohl beweinen
wirst,

Setz ihm ein Denkmal, guter Fürst!

B

16. O

16.

O wie die Sonne glänzt! o, wie so weit umher
Um uns die Gegend lacht!

O du, du Spiegelberg! warst kein Berg Gottes, Er
Hat dich dazu gemacht!

17.

An unfre Bürgerschaft.

Lasst uns in einem Zug auf seine Berge ziehn,

Und weinen, all' um IHN!

B 2

18. Die

Die ganze Stadt soll übers Jahr
Beyfammen feyn in frölichem Getümmel,
Weil ER der Freudenmacher war,
Und es, sein Wefen wars, noch ist
Bey feinem Gott im Himmel!

19.

Wenn nun ein Fremder kommt, und will die
Stadt, befehn,

Wer nun, wird ihm entgegen gehn?

B 3

20. Von

Von den Grotten will ich eine wählen,
An Ihn denken, und, so gut ich kann,
In derselben einem Biedermann
Seinen Lebenslauf erzählen!

—
—

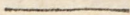
21.

Fürsten, sagt man, haben keine Freunde,
Weil sie höher stehn, als wir !
Die so sagen, die sind Fürstenfeinde ;
Die ihr's saget, seyd ihr Spiegel? ihr?



Fürsten und Städte der Griechen setzten göttlichen Dichtern

Ehrensäulen ! Was Fürsten und Städte thaten,
that Er !



23.

Wie doch so rührend heutz des Menschen Trost,
die Thräne,

Von allen Wangen rinnt!

Die Guten weinen Ihn, den Einzigen! Die Bösen

Beklagen, daß sie gut nicht sind!

B 5

24. Tau-

Tausenden sätigte nicht sein Koch die sterbliche
Hülle

So vollkommen, wie ER ihren unsterblichen
Geist!

Liebkoßung und Scherz und herzliche süße Gespräche

Schmeckten dem horchenden Gast viel noch
besser, als Wein!

25.

Wem der gnädige Gott gegeben hat reichlich,
der gebe

Seiner Güter ein Theil armen Vergessnen,
wie ER!

26. Geht

Gehit ihr alle doch mit zu Grabe, die seine Ge-
schenke,

Seine Blumen und Band, gleich dem köstlichsten
Schmuck

Nahmen mit Dank, und noch in ihren Herzen und
Kasten

Aufbewahren wie Gold : welch ein herrlicher
Zug!

27.

Ach! brennten wir wie ER von Menschenliebe
brannte,

So stünd' es schon recht gut ums menschliche
Geschlecht!

Wer Ihn gekannt hat, klagt? Der, welcher Ihn
nicht kannte,

Der hat zu klagen Recht!

28. Rei-

Reicher als Er, und weiser, sind, Tausende!
besser nicht Einer!

29.

Einem einzigen Sohn ist Er Exempel der Tugend,

Einen Vater wie Den, hat nur ein einziger Sohn!

30. Trö-

30.

Trösten den einzigen Sohn, den menschen-
freundlichen Erben

Seiner Tugend, will ich ;
Leben will er, wie sein unsterblicher Vater, und
sterben!

Damit tröset er mich!

31.

Ueber sein Bild.

Sieht Lavater an diesen Zügen
Des wohlgetroffenen Gefichts
Den Edlen nicht, so sieht er nichts!
Ich lobe ; straft mich Einer Lügen?

[Zö Br. 147]

Goe 602

ULB Halle
001 962 566

3



sb





BLUMEN

AUF UNSERS

SPIEGELS

GRAB.

Unter den Todten beweint ein jeder die
Seinen ; um DICH weint,
Spiegel! die Stadt und das Land, aber die
Freunde noch mehr.

HALBERSTADT
den 7ten Jun. 1785.

4.